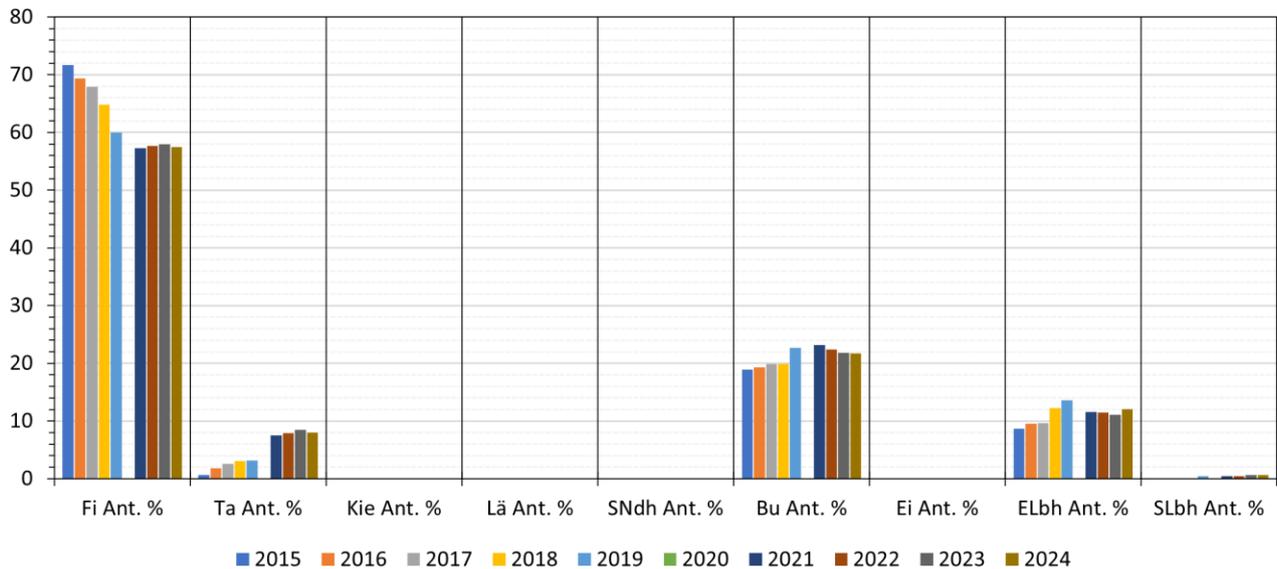


Übersicht der Traktergebnisse des Forstbetriebes Ottobeuren

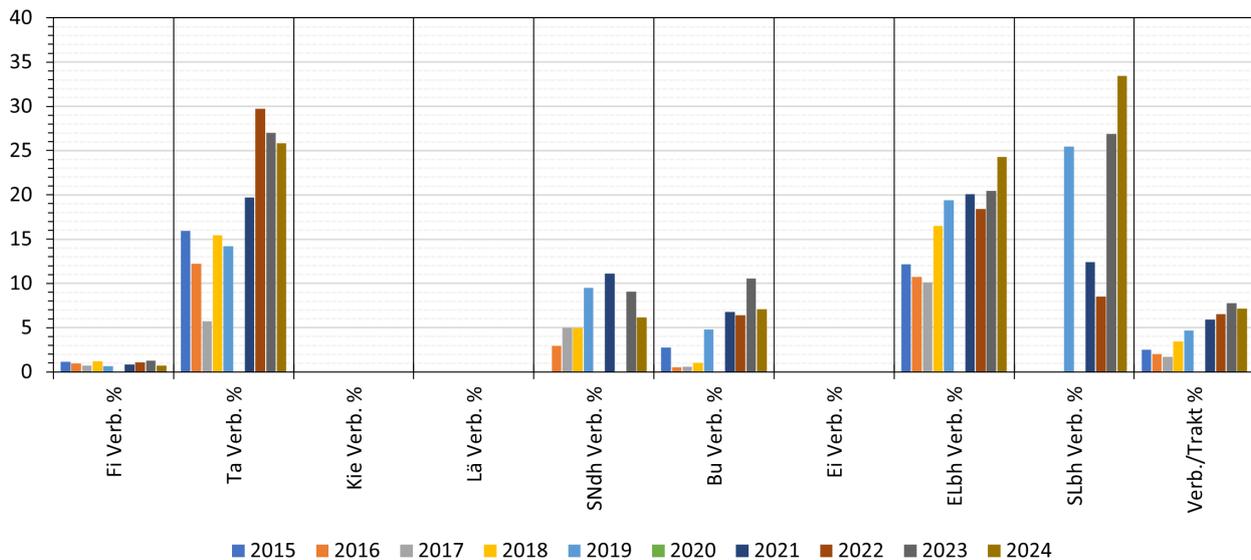
Baumartenanteile der Trakte 2015 - 2024



Die Wälder des Forstbetriebes Ottobeuren liegen zum größten Teil im Wuchsbezirk Vorallgäu und Mittelschwäbisches Schotteriedel- und Hügelland. Aufgrund der nährstoffreichen Böden und hohen Niederschlägen wiesen die Wälder ehemals sehr hohe Fichtenanteile auf. Diese sind in den letzten 20 Jahren auf unter 60 % gesunken, der Anteil der Mischbaumarten deutlich gestiegen.

Die Baumartenanteile in den Trakten spiegeln die Entwicklung wider: So ist der Fichtenanteil in den Trakten auf unter 60 % gesunken. Gleichzeitig stiegen die Anteile der standortgerechten Mischbaumarten deutlich an. Allein der Tannenanteil hat sich gegenüber 2019 mehr als verdoppelt! Die Veränderungen der Baumartenanteile ergeben sich zum einen durch tatsächlich gestiegene Mischbaumartenanteile in der Verjüngung, zum anderen auch durch die Neuanlage von Trakten, deren Verjüngung dem Äser entwachsen ist und die gezielt in Bereiche mit größerer Baumartenvielfalt verlegt wurden. Die fehlenden Baumartenanteile der Lichtbaumarten Kiefer, Lärche und Eiche sind primär durch den naturnahen Waldbau mit seinen langen Überschirmungszeiträumen und den Verzicht auf Kahlschläge sowie gerade im Fall der Eiche auch mit der Höhenlage begründet.

Leittriebverbiss 2015 - 2024 nach Baumarten und im Durchschnitt



Der Leittriebverbiss ist 2024 nach einem deutlichen Anstieg in den drei vorangegangenen Aufnahmejahren wieder leicht auf durchschnittlich rund 7 % gesunken und liegt damit auf einem vergleichsweise niedrigen und noch vertretbaren Niveau. Sicherlich trägt der deutlich gestiegene Anteil erfahrungsgemäß stärker verbissener Baumarten wie die Tanne zu der Erhöhung des Leittriebverbisses in den letzten Jahren bei. Gleichzeitig ist kritisch anzumerken, dass es derzeit nicht gelingt, den Verbiss an Tanne, Edellaubholz und Buche signifikant zu senken. Hintergrund dieser Entwicklung ist nach Einschätzung des Forstbetriebes eine deutlich gestiegene Biotopkapazität für das Rehwild: Der naturnahe Waldbau am Forstbetrieb Ottobeuren führt zu üppiger Verjüngung bereits in jüngeren Beständen. In Kombination mit hohen Niederschlägen, nährstoffreichen Böden und erheblichen Stickstoffeinträgen aus der angrenzenden Landwirtschaft profitiert daneben auch die krautige Flora und insbesondere die Brombeere. Für das Rehwild ergeben sich daraus exzellente Einstands- und Äsungsbedingungen auf großer Fläche, was hohe Populationsdichten und Reproduktionsraten ermöglicht. Die Abschusshöhe ist folgerichtig in den letzten Jahren weiter gestiegen und spiegelt die positive Bestandsentwicklung beim Rehwild wider. In der kommenden Abschussplanperiode ist dieser Entwicklung entsprechend Rechnung zu tragen. Insgesamt sind bei den Ergebnissen der enorme Zergliederungsgrad der Staatswaldflächen und die vergleichsweise sehr geringen Staatsjagdreviergrößen am Forstbetrieb Ottobeuren zu berücksichtigen.